

## ENDE DES DORNRÖSCHENSCHLAFS

### "Erste Auktion zeitgenössischer Kunst in St. Petersburg"

von Jörk Rothamel

Kürzlich fand im Hotel Nevskij Palace in St. Petersburg die "Erste Auktion zeitgenössischer Kunst" statt. Die Auktion stellte Werke von Petersburger Künstlern vor, die in den vergangenen drei Dekaden Einfluß auf die Entwicklung der Kunst der Stadt nahmen. Es ging ausdrücklich nicht um einen Gütetest der gezeigten Arbeiten (deren meiste Autoren in Westeuropa und Nordamerika gut ausgewiesen sind), sondern um ein Examen des unterentwickelten Petersburger Kunstmarktes. Organisator der Auktion war die Petersburger Firma Gensler ARTERija. Als Träger fungierte der "Förderverein des Mariinskij-Theaters", den Hammer schwang der Moskauer Auktionator Arsenij Lobanov.

Angesichts des Reklame- und Akquisitionsaufwandes muß das Ergebnis als karg bezeichnet werden. Umsonst wurden den Käufern attraktive Ankaufbedingungen offeriert - die Startpreise unterboten das Niveau des westlichen Marktes beträchtlich, die Tatsache, daß der Reinerlös dem Förderverein des Mariinskij-Theaters zur Verfügung gestellt werden sollte, verhieß Prestige und Steuervorteile. Von 41 Losen wurden lediglich sieben ersteigert - vier davon von deutschen Privatsammlern, den Rest erwarben russische und westeuropäische Versicherungen und Banken.

Die Bieter zeigten sich konservativ. Grafiken und Gemälde waren gefragt, die offerierten Applikationen, Fotokompositionen, Lightboxen und Materialcollagen gingen vollzählig zurück. Die meisten ersteigerten Arbeiten lassen sich historischen oder neoretrospektiven Richtungen zuordnen. Auf das größte Interesse stieß das dekorative Diptychon "Zwei Frauen" von Bella Matveeva. Angesichts der Tatsache, daß die Arbeiten von international anerkannten Künstlern wie Afrika, Timur Novikov, Vadim Ovchinnikov oder Evgenij Jufit auch für einen relativ geringen Preis nicht abgesetzt wurden, könnte man der Idee verfallen, daß der Verkauf von Matveevas erotischen Gemälden eher eine Art Mißverständnis war.

Einem Mißverständnis anderer Art entsprang die Einbeziehung des Mariinskij-Fördervereins in das Unternehmen. Während die Tätigkeit von Fördervereinen in Deutschland kommerzielle Ziele ausschließt, sieht man das in Rußland offenbar anders. Ein bezeichnendes Licht auf die eigentlichen Intentionen des Trägers unter dem Präsidium der Versicherung "Doverie" ("Vertrauen; Slogan: "Mit Doverie in die Zukunft") wirft die Tatsache, daß man vergaß, seine Schützlinge zur Vorschau einzuladen. Künstler und Autoren des Kataloges kamen erst nach derben Diskussionen in den Besitz der ihnen zustehenden Exemplare. Setzer, Drucker und Herausgeber/Kurator warten auf die Erstattung ihrer Auslagen. Bei der umfangreichen Eigenwerbung in Rundfunk und Zeitungen bezeichnete der Förderverein sich selbst als "Organisator der Auktion". Fazit: In Zukunft lieber ohne "Vertrauen"!

Ein Anliegen der Art-Premiere war es, den Petersburger Kunstmarkt per Simulation aus seinem Dornröschenschlaf zu wecken. Das immerhin gelang: Verschiedene Galerien und Organisationen kündigten für dieses Jahr weitere Auktionen an. Am eiligsten hatte es der greise Künstlerverband aus sozialistisch-realistischen Zeiten. Hastig arrangierten die verflossenen Nomenklaturkader am 12./13. Januar eine eigene Auktion, das Überholmanöver mißglückte jedoch: keine einzige Arbeit wurde verkauft.

#### *Der Autor*

Dr. Jörk Rothamel ist Kunsthistoriker und -kritiker. 1993/94 ging er als DAAD-Stipendiat in St. Petersburg und Moskau Fragen der Entwicklung des Marktes für zeitgenössische russische Kunst nach.

Erschienen in:

**VIA REGIA** – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 16/ 1994,  
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>